

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 9

Artikel: Sommerjacken - Sommermäntel
Autor: Rappart, Yvonne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SOMMERJACKEN — SOMMERMÄNTEL

Spezialbericht für den „Schweizer-Spiegel“

Von Yvonne Rappart

Zeichnungen von Martha Irminger



Abb. 1. Der Sommermantel ist gerade, ohne Revers und hat oft einen kleinen Stehkragen und etwas erhöhte Achseln.

haben werde. Die Welt ist gegenwärtig allgemein auf Pessimismus eingestellt; warum nicht auch die Mode? Jedenfalls aber kann man an der Tatsache nicht rütteln, dass das Sommerkleid, sei es aus leichtem Wollstoff, aus Crêpe de Chine oder aus Waschstoffen, allein gar nicht vorkommt. Immer tritt es in Begleitung von einer Jacke auf, die es vervollständigt. Von einer Jacke oder einem Mantel.

Der Sommermantel und zwar der lange, der das Kleid ganz deckt, ist wohl die praktischste Zugabe zum Kleid. Man kann darunter eventuell auch ein Kleid tragen, das in der Farbe nicht ganz mit ihm harmoniert. Beim dreiviertel- oder siebenachtellangen Mantel geht das schon nicht mehr so gut. Das Kleid, das hervorruckt, und der Mantel dürfen sich in der Farbe nicht schaden. Vor allem aber muss man auf die Übereinstimmung ach-

Liebe Cousine,

Es trifft sich gut, dass heute ein schöner Tag ist, voll Vogelgesang und Sonnenschein. Da lässt es sich besser von sommerlicher Garderobe reden, als wenn Schneestürme am Fenster vorbeifegen. Es sieht zwar fast so aus, als ob die Modeschöpfer an einen sehr heißen Sommer überhaupt nicht glauben. Sie haben nämlich eine Unzahl von Jacken geschaffen, wie um damit zu prophezeien, dass man immer eine solche nötig

ten bei der allerneuesten Fasson des Sommermantels. Diese Neuheit imitiert eine chinesische Form. Der Mantel (Abb. 1) ist ganz gerade, ohne Revers, eventuell hat er einen kleinen Stehkragen und etwas erhöhte Achseln; vor allem aber kreuzt er nicht, ja oft schliesst er nicht einmal, sondern fällt in gerader Linie vom Halsansatz bis zum Saum. Auf diese Weise entsteht, wie Du Dir leicht vorstellen kannst, vorn in der Mitte ein ziemlich breiter Spalt, der das Kleid sehen lässt. Andere Modelle schliessen am Oberteil zwar mit drei, nahe beisammen angebrachten Knöpfen, aber so knapp, dass auch hier bei jedem Schritt das Kleid sichtbar wird. Originell ist eine dritte Art. Der Mantel nimmt die Form eines Messgewandes an: Rücken- und Vorderteile sind zwei gerade Stoffstücke, die auf beiden Seiten auf Taillenhöhe unter den Armen durch Stoffbänder verbunden werden. Auch diese Variation lässt also vom Kleid ziemlich viel sehen.

Dieses Sommerkleid kannst Du Dir in einem schönen Imprimé wählen und den Mantel dazu je nach dem Grund des be-



Abb. 3. Zu Sommerkleidern trägt man weite oder eng anliegende Jacken.

Das ist alles so klar und einfach.

Bohnenkaffee enthält bekanntlich Coffein. Die
einen vertragen's, die anderen vertragen's nicht.
Kaffee Hag aber verträgt jeder, denn er ist coffein-
frei. Er schont Herz und Nerven, kann Schlaf-
beginn, Schlafdauer und Schlaftiefe nicht beein-
trächtigen und schmeckt immer vorzüglich. Kaffee
Hag trinken ist immer richtig.



..auf KAFFEE HAG umstellen!





Abb. 2. Das moderne Imprimékleid ist von einfacher Form und hat oft Spitzenplissés um den Hals oder Jabots.

druckten Stoffes entweder schwarz oder marineblau oder auch hell. Weisse Mäntel sind sehr in Mode. Das Imprimékleid ist meistens von einfacher Form. Spitzenplissés um den Hals oder hübsche Jabots sind fast die einzige Garnitur. Sie machen sich frisch und stehen fast allen Frauen gut. Plissés oder Volants aus dem gleichen Stoff wie das Kleid verwendet man ebenfalls häufig, doch gehört das mehr zur Fasson des Kleides (Abb. 2). Plissés bilden z. B. ganze Vorderteile im Jupe oder von den Knien an abwärts eingesetzte Dreiecke. Man plissiert auch ganze Ärmel. Der Ärmel des Sommerkleides ist übrigens immer etwas kompliziert und sogar der Mantelärmel verlangt grosse Aufmerksamkeit.

Wenn Du zu Deinem Sommerkleid keinen Mantel willst, so stehen Dir noch eine ganze Reihe anderer Möglichkeiten



Abb. 4.
Die Boleros sind kurz und vorn offen.

zur Verfügung. So beispielsweise die ärmellose weite Jacke oder die weite Jacke mit Ärmeln, ferner ein eng anliegendes Jackett (Abb. 3) in einer Kontrastfarbe zum Kleid und in einem andern Stoff, oder die Redingote, die Tunika, das Bolero oder endlich das Cape. Jeder von diesen Arten kommt eine spezielle Bedeutung zu, d. h. jede ist mehr oder weniger praktisch oder aber mehr oder weniger bloss dekorative Vervollständigung des Kleides.

Diese verschiedenen Ensembles unterstehen keiner Regel. Du kannst die Stoffe wählen, die Du willst, Farben ganz nach Deinem Geschmack zusammenstellen und bleibst doch immer à la mode. Die letzte Neuheit auf diesem Gebiet ist ein Imprimé-Jackettkleid in gerader, klassischer Fasson. Sehr neu sind überdies karierte Tafttuniken zu schwarzem Kleid oder, ebenfalls zu schwarzem Kleid, stark farbige Redingoten. Um Dir einen Begriff zu geben von den neuen Farbenkontrasten, will ich Dir davon einige Beispiele aufzählen. Eine ärmellose Jacke z. B. aus lila-rosa Albène (matte Kunstseide) wird zu einem schwarzen leichten Wollkleid getragen; diese Jacke bleibt offen und lässt ein schmales, sehr kurzes Plastron aus dem gleichen Jackenstoff sehen. Dieses Modell wirkt sehr hübsch. Ein anderes Beispiel: ein getupftes Jackett zu einem getupften Kleid; aus den Jackettärmeln fallen Spitzenplissés, und ein Jabot aus den gleichen Spitzen garniert das Kleid. Statt Spitzen verwendet man oft auch Pikee, Linon oder Leinen. Diese Garnituren werden nicht angenäht, sondern mit Druck-



Abb. 5.
Das Cape wird in einfacher, klassischer Form getragen.

knöpfen befestigt, damit man sie leicht abnehmen kann. Sehr hübsch wirkt auch farbiger Shantung für die Jacke zu einem Imprimékleid; die Farbe der Jacke stimmt dann überein mit einer Farbe des Druckmusters. Sehr beliebt sind auch die *Boleros* (Abb. 4). Sie lassen durch ihre Kürze und die nicht schliessenden Vorderteile viel vom Kleid sehen; hübsche Effekte erzielt man dabei auch durch dekorative Gürtel.

Die *Ärmel* der verschiedenen Jacken werden oft mit Perlenstickerei, die sich auf dem Kleid etwa um den Halsauschnitt wiederholt, garniert. Wenn Du willst, kannst Du aber die Jackenärmel mit bunten Streumustern besticken oder die Vorderteile von ärmellosen Jacken mit bunten östlichen Broderiemotiven. Man wählt zu solchen ärmellosen, bestickten Jacken gern leichte Uniwollstoffe. Praktisch in der Farbe sind dunkelblau

oder braun, weil Du sie zu jedem beliebigen Kleid tragen kannst, die bunte Stickerei harmoniert mit fast allen Farben.

Das *Cape* (Abb. 5) ist nicht so leicht zu tragen, es sei denn in klassischer einfacher Form oder aus Teilplissés. Das grosse Publikum hat das Cape noch nicht adoptiert. Der beste Beweis dafür liegt darin, dass man es im Pariser Strassenbild immer noch verhältnismässig selten sieht, obwohl es seit Jahren in jeder neuen Modekollektion vorkam. Es gehört viel persönlicher Schick dazu, um es vorteilhaft zu tragen.

Du hast nun die Wahl, liebes Cousinchen, und ich hoffe, dass Du sie so treffen wirst, dass sie Dir den ganzen Sommer über Freude machen wird.

Deine Cousine

Yvonne.

Sonne-und NIVEA

45